



Wenn der König einen Gemahl wählt

Reaktionen auf homosexuelles Regentenpaar

Von Nina Grunsky,
Hubertus Heuel, Ingo Schmidt

HAGEN.

Der König geht allein. Immer. Bei den St.-Georgs-Schützen in Meschede gibt es seit Jahrhunderten weder eine Königin noch einen Hofstaat. Und damit auch künftig kein Problem.

Eine Tradition, um die die Mitglieder so mancher anderen Schützenbruderschaft die Mescheder vermutlich beneiden. Dann nämlich müssten sie sich nicht mit der schwierigen Frage befassen, ob schwule Königspaare gemeinsam den Schützenthron besteigen dürfen - oder nicht. Ein Thema, über das die Schützen gestern nicht gern in der Öffentlichkeit sprechen wollen.

Es gebe dazu nichts Weiteres zu sagen, verweist - wie viele andere - auch der Mars-

berger Eberhard Banneyer, Bundesmeister des Diözesanverbandes Paderborn, auf die Mitteilung der Pressestelle seines Dachverbandes. Der Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften hatte am Wochenende beschlossen, dass „das öffentliche Auftreten als gleichgeschlechtliches Königspaar mit der christlichen Tradition der Bruderschaften nicht vereinbar“ sei. Die traditionelle Ergänzung des Schützenkönigs durch eine Königin oder der Schützenkönigin durch einen König sei Ausdruck der christlichen Glaubensgrundsätze des Verbandes. Und doch betont man: „Homosexuelle Schützenbrüder und Schützenschwestern haben in den Bruderschaften ihre Heimat.“

Addi Grooten, Kreisoberst aus Meschede und stellvertre-

Toleranz muss sein, schließlich leben wir nicht im 18. Jahrhundert.

Rüdiger Schmithüsen

tender Bundesoberst des Sauerländer Schützenbundes, ist einer der wenigen Schützen, der bereit ist, sich überhaupt zu äußern. Er stellt sich zwar die Frage, ob ein schwules Königspaar mit dem Motto des Sauerländer Schützenbundes „Glaube - Sitte - Heimat“ in Einklang zu bringen sei. Doch ob ein schwuler Schützenkönig seinen Lebenspartner auf den Thron holt, das entscheiden im Sauerländer Schützenbund allein die Vereine, so Addi Grooten. „Da können wir keine Vorschriften machen.“

Längst gebe es einige Vereine, die bereits in ihrer Satzung geregelt haben, dass die Königin auch tatsächlich eine Frau sein müsse. Und Addi Grooten vermutet, dass die Entschei-

dung beim Sauerländer Schützenbund ähnlich ausfiele wie bei den Historischen Schützenbruderschaften, falls sie auch hier irgendwann zur Abstimmung käme.

Etwa halbe-halbe - so sind nach Einschätzung von Dieter Braun, Kreisoberst in Brilon, die Mehrheitsverhältnisse unter den Sauerländer Schützen. Die eine Hälfte wäre wohl eher gegen ein schwules Königspaar, die andere hätte vermutlich nichts dagegen. Doch gestellt worden sei die Frage

Ebenso wenig wie in Hagen. Einen schwulen Schützenkönig hat es hier bisher nicht gegeben, wie Rüdiger Schmithüsen, Vorsitzender des Schützenkreises erzählt. Trotzdem ist er gewiss, dass man in Hagen gegen ein schwules Königspaar nichts einzuwenden hätte: „Toleranz muss sein, schließlich leben wir nicht im 18. Jahrhundert.“ Allerdings stünden die Hagener Vereine unter dem Dachverband des Westfälischen Schützenverbandes, der zwar auch tradi-

so stark einer Religion verpflichtet sei wie der Bund der historischen Schützenbruderschaften.

„Zu vergangenheitsbezogen“ ist die Entscheidung der Historischen Schützenbruderschaften auch nach Ansicht von Dieter Rehberg, Vizepräsident des Westfälischen Schützenbundes: „Eigentlich ist es ja so“, gibt der Bad Berleburger zu bedenken, „dass Leute, die behaupten, Homosexuellen gegenüber tolerant zu sein, diese in allen Belangen

2012-03-12a - WP

2012-03-12b - WP